

NZZ am Sonntag, 25. Dezember 2005

Rita Fuhrer entlässt Pressechef - Unmut in der Volkswirtschaftsdirektion

Der Pressechef der Zürcher Regierungsrätin Rita Fuhrer hat sein Büro räumen müssen. Der Grund für den überstürzten Abgang ist nicht bekannt.

Francesco Benini

Noch vor einer Woche hatte Olivier Bayard Auskunft über die Haltung des Kantons Zürich zum gekröpften Nordanflug gegeben. Dann musste er sein Büro sehr schnell räumen. Bayard ist nicht mehr Kommunikationschef der Zürcher Volkswirtschaftsdirektion. Direktionsmitarbeiter berichten, dass er sich von den Arbeitskollegen nicht habe verabschieden können.

Bayard hatte seit Anfang September 2005 für die Volkswirtschaftsdirektion gearbeitet; er war nicht mehr in der Probezeit. Vom 1. Oktober an leitete er die Kommunikationsabteilung. Der Walliser machte sich mit seiner zuvorkommenden und effizienten Art schnell einen guten Namen unter Journalisten. Was zu seinem schnellem Abgang geführt hat, ist unklar. «Ich sage nichts», erklärt Bayard auf Anfrage. Ob er fristlos entlassen oder innerhalb der Kündigungsfrist freigestellt wurde, ist nicht in Erfahrung zu bringen. Bayard sagte auch nicht, ob er rechtlich gegen die Volkswirtschaftsdirektion vorgeht.

Der Chef der Rechtsabteilung im kantonalen Personalamt, Ernst Danner, erklärt, dass bei einer fristlosen Entlassung ein grober Verstoss vorliegen müsse. «Eine fristlose Entlassung ist nur dann gerechtfertigt, wenn die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses aus wichtigen Gründen unzumutbar ist», umreisst Danner die Rechtslage. Als grober Verstoss gelte zum Beispiel, wenn ein Angestellter bei der Erfassung der Arbeitszeit über längere Zeit bewusst unkorrekte Angaben mache. Ein einmaliges Fehlverhalten werde nur in besonders schweren Fällen als gravierend genug beurteilt, um eine fristlose Entlassung zu rechtfertigen.

Hinter vorgehaltener Hand berichten Mitarbeiter der Volkswirtschaftsdirektion, dass Bayard es sich an seinem Arbeitsplatz hin und wieder erlaubt habe, Kritik anzubringen. Das sei vor allem bei seiner direkten Vorgesetzten, Generalsekretärin Caroline Brüesch, schlecht angekommen. «Man sagt am besten zu allem Ja und Amen», sagt eine Mitarbeiterin der Direktion. Das Arbeitsklima im Generalsekretariat wird von mehreren Angestellten als «schlecht» oder «sehr schlecht» beschrieben. Jemand berichtet von einem «Klima der Angst». Die Generalsekretärin kontrolliere ständig alles, delegiere wenig und nehme Kritik stets persönlich. In der Volkswirtschaftsdirektion häufen sich die personellen Wechsel, seit Regierungsrätin Rita Fuhrer an der Spitze steht. Sie setzte auf den 1. Juli 2004 Caroline Brüesch als Generalsekretärin ein. Brüesch gilt als enge Vertraute Fuhrers.

Generalsekretärin Caroline Brüesch bat die «NZZ am Sonntag», Fragen schriftlich einzureichen. Brüesch beantwortete dann keine Frage und war nicht mehr zu erreichen.